

Jeder zweite Bachelorstudien- gang zulassungsbeschränkt

Ergebnisse einer CHE-Studie

| **STUDIE** | Das Centrum für Hochschulentwicklung (CHE) hat in einer Studie die Numerus Clausus-Quoten für Studienfächer und die Verteilung über die Bundesländer untersucht. Einige Ergebnisse.

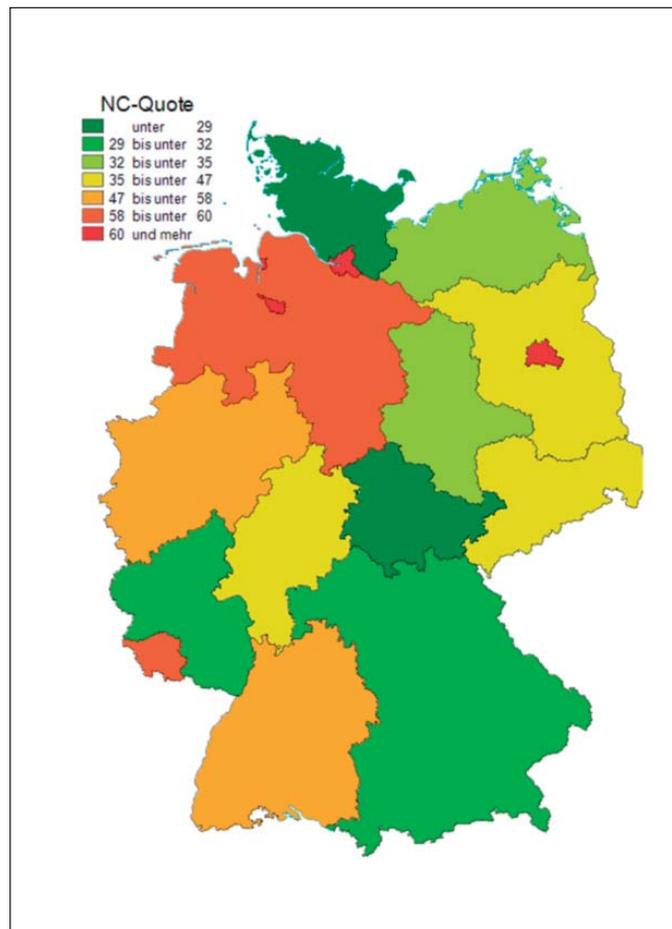
Immer mehr Abiturienten streben ein Studium an, aber auch immer mehr Personen ohne die Hochschulzugangsberechtigung einer Schule und Berufstätige wollen studieren – Hochschulbildung wird in Deutschland zunehmend zum Normalfall. Doch welche Chancen auf den Wunschstudiengang haben junge Menschen derzeit angesichts der angespannten Finanzlage der Bundesländer (Schuldenbremse, Kooperationsverbot für den Bund)? Es gibt einen Rechtsanspruch auf einen (Wunsch-) Studienplatz, den das Bundesverfassungsgericht in seinem Urteil von 1972 aus dem Grundrecht auf freie Berufswahl (Art. 12 GG) abgeleitet hat. Der Anspruch kann allerdings dadurch eingeschränkt werden, dass Hochschulen, vorrangig aus Qualitätsgründen, nicht dauerhaft die Aufnahme von mehr Studierenden zugemutet werden kann, als die, für die Kapazitäten vorhanden sind. In diesem Fall kann die Hochschule beim Ministerium einen Numerus Clausus (NC) für den entsprechenden Studiengang beantragen. Ob Chancen bestehen, das Interesse am Wunschstudium zu verwirklichen, hängt daher im Wesentlichen von den folgenden Faktoren ab:

– Der Nachfrage nach Studienplätzen: Das Centrum für Hochschulentwicklung (CHE) hat dazu Modellrechnungen zu Studienanfängern in grundständigen Studiengängen und auch im Masterbereich durchgeführt. Dabei wurde festgestellt, dass die Studiennachfrage voraussichtlich sowohl im Bachelor- als auch im Masterbereich in den

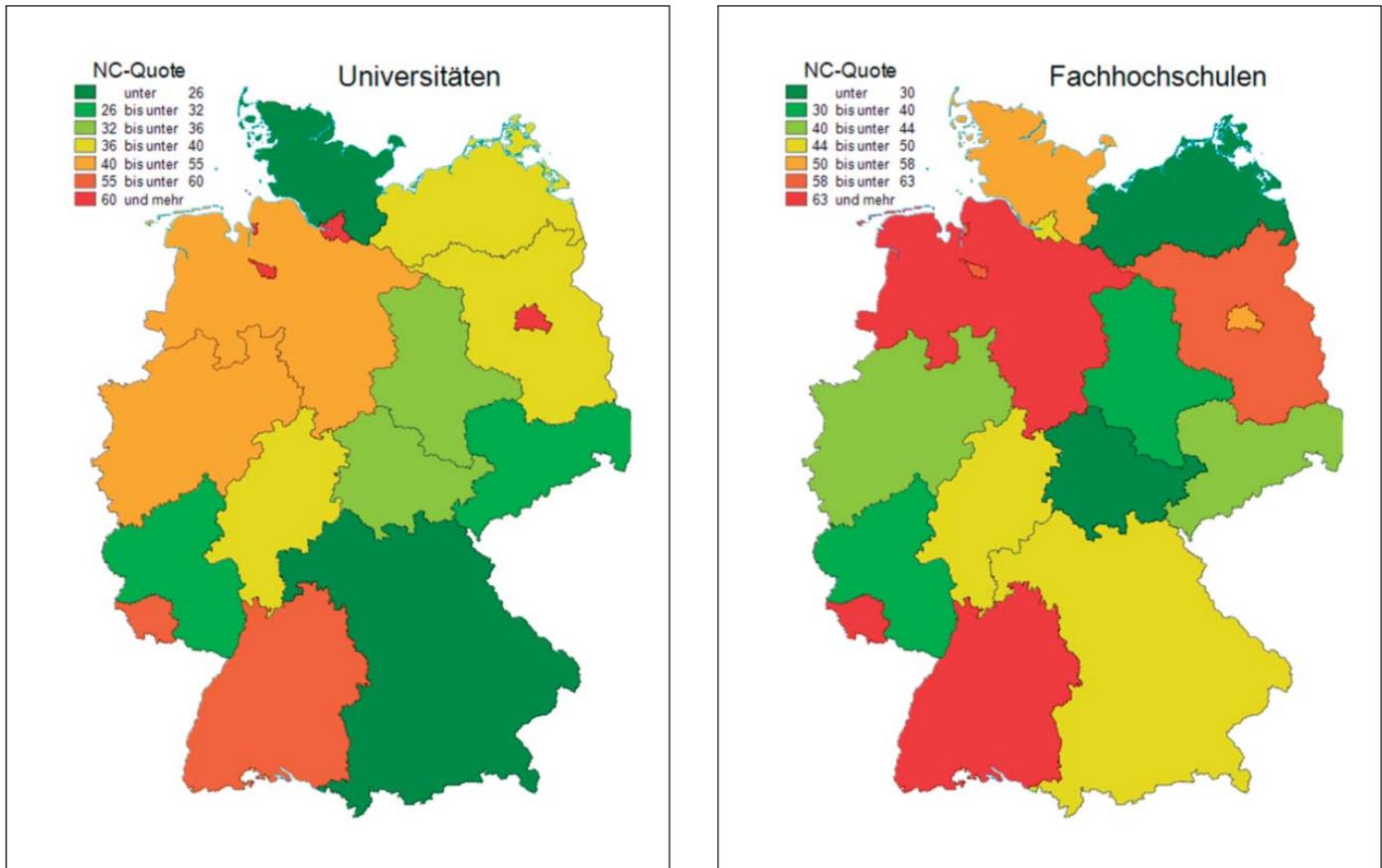
nächsten Jahren auf einem konstant hohen Niveau verbleiben wird.

– Der Anzahl der Studienplätze: Aktuell ist laut CHE allerdings nicht bekannt, wie hoch die Kapazitäten an Hochschulen tatsächlich sind, wie viele Studienplätze es also tatsächlich gibt. Ein wesentlicher Grund dafür sei, dass die Kapazitäten für den einzelnen Studiengang erst dann festgestellt werden müssen, wenn ein NC eingeführt werden soll. Insofern seien die Kapazitäten für die zulassungsbeschränkten Studiengänge berechnet aber nicht veröffentlicht, für die zulassungsfreien werde eine solche Berechnung jedoch nicht durchgeführt. Dieser Zustand wird sich nach Ansicht der Hochschulforscher in absehbarer Zeit auch nicht ändern. Um jedoch zumindest Aussagen darüber treffen zu können, inwiefern Studiengänge (also nicht die Plätze) ausgelastet seien, könne man sich anschauen, welche Studiengänge mit einem Numerus Clausus belegt sind.

– Zulassungsbeschränkungen für die einzelnen Studiengänge: Dieser Punkt bezieht sich auf die Frage, ob es für den jeweiligen Wunschstudiengang einen Numerus Clausus (NC) gibt. Der Suchbegriff „NC“ wird bei Google 823 000 Mal pro Monat eingegeben, das ist immerhin fast halb so viel wie die Eingaben des Suchbegriffs „studieren“ (1 830 000 Mal pro Monat). Dies spiegelt laut CHE wider, wie intensiv sich Studieninteressierte mit dem Numerus Clausus befassen. Gleichzeitig deutet das häufige Suchen nach



NC-Quote nach Bundesländern. Angaben in Prozent.



NC-Quote nach Bundesländern und Hochschultyp in Prozent.

dem Begriff NC auf einen hohen Informationsbedarf hin.

Ergebnisse der Studie

An deutschen Hochschulen sind knapp die Hälfte (45,5 Prozent) der Studiengänge mit einem Numerus Clausus (NC) belegt. Dabei gibt es deutliche Unterschiede zwischen den Bundesländern. Während in Thüringen gerade einmal 26,2 Prozent der Studiengänge

»Die niedrigste NC-Quote gibt es in den Ingenieurwissenschaften in Thüringen.«

mit einem NC belegt sind, sind es in den drei Stadtstaaten Berlin (64,8 Prozent), Hamburg (68,2 Prozent) und Bremen (69,5 Prozent) deutlich über 60 Prozent der Studiengänge. Das geht aus einer aktuellen Studie des Centrums für Hochschulentwicklung (CHE) hervor.

Darin zeigt sich ein signifikanter Zusammenhang zwischen der NC-Quote und der Zunahme der Studienanfängerzahlen im Vergleich WS 2005/06 zu WS 2012/13. Länder mit einem stärksten Zuwachs an Studienanfängern ha-

ben tendenziell einen größeren Anteil an NC-Studiengängen. Auch die umgekehrte Interpretation des Zusammenhangs ist möglich. An Fachhochschulen (49,5 Prozent) gibt es insgesamt einen höheren Anteil von NC-Studiengängen als an Universitäten (43,7 Prozent). In den Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften liegt allerdings die NC-Quote an Universitäten (56,5 Prozent) etwas höher als an Fachhochschulen (51,7 Prozent)

Insgesamt gibt es im Bereich der Bachelorstudiengänge (51,5 Prozent) einen deutlich höheren Anteil von NCs als bei Masterstudiengängen (37,7 Prozent). Der Vergleich der Fächergruppen zeigt, dass NCs in den Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (53,7 Prozent) am häufigsten sind. Das gilt sowohl für Bachelorstudiengänge (59,4 Prozent) als auch für Masterstudiengänge (48,2 Prozent), für Universitäten (56,5 Prozent) genauso wie für Fachhochschulen (51,7 Prozent).

Die NC-Quoten der einzelnen Länder in den verschiedenen Fächergruppen hängen verhältnismäßig stark zu-

sammen. Tendenziell haben Länder mit niedriger Gesamt-NC-Quote auch in den einzelnen Fächergruppen verhältnismäßig geringe NC-Quoten. Die allerhöchste Quote (knapp 91,7 Prozent NC-Studiengänge) ist in der mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächergruppe in Hamburg zu finden. Die niedrigste NC-Quote gibt es in den Ingenieurwissenschaften in Thüringen (7,3 Prozent).

Quelle: Gunvald Herdin/Cort-Denis Hachmeister: Der CHE Numerus Clausus-Check 2013/14: Eine Analyse des Anteils von NC-Studiengängen in den einzelnen Bundesländern, April 2014.